

## **Wissenschaftliches Alpenvereinsheft Nr. 35**

**E. v. Volkmann, Hans Meyer:**

**„Der Mann vom Kilimandjaro“. Verleger, Forscher und Mäzen**

Die umfassende Biografie über einen der berühmtesten Forschungsreisenden seiner Zeit, den Leipziger Geograf Hans Meyer, erfasst alle Facetten des Erstbesteigers des Kilimandjaro. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der Schilderung seiner Expeditionen in Ostafrika, Teneriffa und Ecuador. Dabei werden neben den alpinistischen und wissenschaftlichen Leistungen Meyers vor allem die zeitlichen Rahmenbedingungen, die von Imperialismus und Kolonialismus geprägt sind, berücksichtigt. Meyer wehrte sich gegen eine brutale Domestizierung der Bevölkerung und beeinflusste damit den kolonialen Kurs des Deutschen Reiches maßgeblich. Zahlreiche Tagebuchnotizen, Textauszüge, reichhaltige Bebilderung und Kartenbeilagen machen die akribische Arbeit zu einer spannenden Lektüre.

Besprechung durch Redaktion DAV-Panorama; veröffentlicht in DAV Panorama 55(2003), S. 94f

**Ferner:**

**E. v. Volkmann, Hans Meyer - „Der Mann vom Kilimandscharo“.  
Verleger, Forscher und Mäzen**

„Habent sua fata libelli“ – so möchte man diesem Buch voranstellen: Die Quellentexte stammen von Hans Meyer; sie wurden von dessen ältesten Tochter Elisabeth zusammengestellt, vom Schwiegersohn Rüdiger von Volkmann mit Anmerkungen versehen und jetzt – hundert Jahre nach den Forschungsreisen Meyers von Klaus Goebel für den Druck bearbeitet und in der Schriftenreihe des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins herausgebracht.

Hans Meyer (1858 – 1929) war einer der international berühmtesten Forschungsreisenden seiner Zeit. Seine Herkunft aus begütertem Hause – er war der Enkel des Verlagsgründers Joseph Meyer („Meyers Conservations-Lexicon“) – ermöglichten ihm ein finanziell unabhängiges Leben. Nach dem Studium unternahm er 1881 – 1883 eine Weltreise, die in ihm geographische und ethnographische Interessen weckte. Ohne fachliche Ausbildung, aber mit großer Beharrlichkeit, vielleicht sogar Besessenheit, verfolgte der Autodidakt in den darauffolgenden Jahrzehnten seine wissenschaftlichen Ziele. Zu seiner großen Leidenschaft wurde dabei vor allem das östliche Afrika. Hier hatte der Kolonialenthusiast und Abenteurer Carl Peters seit 1884 große Landgebiete „erworben“, die 1885 unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt wurden.

Insgesamt fünfmal zog es Hans Meyer in dieses deutsche „Schutzgebiet“ (1887, 1888, 1889, 1898, 1911), wobei sein Hauptaugenmerk immer auf der Erforschung der vulkanischen Hochgebirge lag. Vergleichende Forschungen führten ihn 1894 auf die Kanareninsel Teneriffa und 1903 in die ekuadorianischen Hochanden.

Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der Schilderung dieser sieben Expeditionen. 1887 unternahm Meyer den ersten Versuch, den Kilimandscharo zu besteigen. Zwar erreichte er eine Höhe von ca. 5400 m, musste aber vor einer 40 m hohen Eiswand wenige hundert Meter unterhalb des Gipfels sein Vorhaben abbrechen. Ein zweiter Versuch im darauf folgenden Jahr scheiterte bereits auf der Anreise. Die Expedition, die er dieses Mal mit dem österreichischen Geographen Oscar Baumann durchführte, geriet in die Wirren des Araberaufstandes an der Küste Deutsch-Ostafrikas. In den Usambara-Bergen wurden die beiden Forscher von Buschiri bin Salim gefangen genommen und kamen erst gegen Zahlung einer hohen Lösegeldsumme wieder frei. Der dritte Anlauf zum Gipfel des Kilimandscharo brachte endlich den ersehnten Erfolg: Nach akribischer Vorbereitung und in Begleitung des erfahrenen österreichischen Bergsteigers Ludwig Purtscheller erreichte man am 6. Oktober 1889 „den höchsten Punkt afrikanischer und deutscher Erde“, den Meyer nicht ohne Pathos in „Kaiser-Wilhelm-Spitze“ taufte. Neben dieser alpinistischen Leistung, die ohne Purtscheller wohl nicht gelungen wäre, vernachlässigte Meyer seine wissenschaftlichen Aufgaben zu vulkanologischen und glaziologischen Fragen nicht, nahm Vermessungen und Höhenbestimmungen vor und fertigte erstmals eine großmaßstäbige Karte des Gebirgsmassivs an. Ein viertes und letztes Mal führte ihn sein Forscherdrang 1898 in das Kilimandscharogebiet. Mit dem Maler Ernst Platz hielt er sich mehrere Wochen in der Hochgebirgsregion auf, umkreiste das Gebirge und untersuchte die bis dahin noch weitgehend unbekannte Nordseite und die Westseite mit dem Schira-Plateau. Mit diesen Expeditionen nach Ostafrika hatte sich Hans Meyer sowohl in kolonialen als auch in fachwissenschaftlichen Kreisen hohe Anerkennung verschafft.

Das vorliegende Buch lebt von der Authentizität. Der „Verfasserin“ ist es gelungen, anhand von veröffentlichten und unveröffentlichten Texten ein bewegtes Leben „aus erster Hand“ spannend zu erzählen, abgerundet durch zahlreiche Fotografien aus dem Meyer-Nachlass im Leipziger Archiv für Geographie. Dass dabei keine wissenschaftliche Biographie entstanden ist, bedarf keiner besonderen Hervorhebung, wenn man sich als Leser auch gewünscht hätte, dass die Zitate genau belegt worden wären. Die Stärken des Buches liegen auch weniger in der Schilderung der alpinistischen und wissenschaftlichen Leistungen Meyers – diese sind weitgehend bereits von Meyer selbst in seinen zahlreichen Publikationen veröffentlicht worden – sondern in den Nebenhandlungen und Rahmenbedingungen, unter denen sich diese Leistungen abspielten. In den Briefen und Tagebuchaufzeichnungen wird die Funktionsweise von Forschung im Zeitalter von Imperialismus und Kolonialismus deutlich.

Die Texte ermöglichen Einblicke in die „Alltagswelt“ eines Privatgelehrten und Forschers, in die Gedankenwelt und die Einstellungen eines großbürgerlichen Europäers zu fremden Kulturen und Völkern. Unweigerlich stellt dich dabei die Frage nach den kolonialpolitischen Implikationen. War Hans Meyer wie viele seiner Zeitgenossen ein Verfechter imperialer Expansion, ein Kolonialromantiker oder gar ein Rassist? Zumindest ansatzweise lassen die Quellen erkennen, dass die Motivation für Meyers Forschungen in erster Linie wissenschaftlicher Art war. Die Tätigkeit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft kritisierte er scharf als ineffizient und den afrikanischen Verhältnissen unangepasst. Für das Scheitern der DOAG, das schließlich 1891 zur Übernahme der Verwaltung durch das Deutsche Reich führte, machte er die Unfähigkeit ihrer Agenten verantwortlich. Die Widerstände der afrikanischen Bevölkerung gegen das koloniale System waren für ihn eine verständliche Reaktion, und sogar für seinen Entführer Buschiri zeigte er eine gewisse Sympathie. Anstelle einer rigiden Europäisierung der Kolonien und einer brutalen Domestizierung der Bevölkerung setzte er auf eine angepasste Entwicklungspolitik – heute würde man „endogene Entwicklung“ sagen. Erst nach der blutigen Niederschlagung des Maji-Maji-Aufstandes 1905/06 begann sich diese Einstellung auch in der Kolonialverwaltung teilweise durchzusetzen. Als einer der besten Kenner Deutsch-Ostafrikas war Meyer prädestiniert, auf der politischen Bühne zu agieren und den kolonialen Kurs des Reiches zu beeinflussen. Er tat dies publizistisch, als Mäzen und als Mitglied verschiedener kolonialer Einrichtungen wie der Deutschen Kolonialgesellschaft oder des Reichskolonialrates seit 1901, schließlich ab 1915 als Professor für Kolonialgeographie an der Universität Leipzig. Auf seine Initiative hin kam es 1905 zur Gründung einer ständigen Landeskundlichen Kommission des Reichskolonialamtes, deren Vorsitz er übernahm. Damit hatte er sein großes Ziel erreicht, der umfassenden geographischen Erforschung der Kolonien ein Forum zu schaffen. Auch diese wichtigen Facetten im Leben Hans Meyers werden in dem Buch seiner Tochter erwähnt, wengleich eine Einordnung in die größeren politischen Zusammenhänge weitgehend unterbleibt und manche Formulierung der Bearbeiter allzu euphemistisch klingt. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass das Werk nicht nur den großen Forscher und den Politiker darstellt, sondern zahlreiche Facetten des privaten Menschen Hans Meyer zum Vorschein bringt. Die Schul- und Studentenzeit, in der er anfangs noch sehr ziellos durchs Leben stolpert, die schwierigen Verhältnisse im Elternhaus, wo ihm weder Liebe noch Anerkennung zuteil werden und die seine ersten Reisen als Flucht erscheinen lassen, seine Beziehungen zu seiner Frau, einer Tochter des berühmten Biologen Ernst Haeckel, zu seinem Bruder und Verlagsmitinhaber, zu seinen Kollegen und Zeitgenossen. Diese persönlichen Aspekte, die in der bisherigen Literatur über Hans Meyer fehlen, vervollständigen das Bild und lassen manche Facette seines Lebens in einem neuen Licht erscheinen. Wenn auch eine umfassende wissenschaftliche Biographie Hans Meyers weiterhin Desiderat bleibt, so dürfte das vorliegende Buch doch für alle weiteren Meyer-Forschungen eine ganz wesentliche Grundlage bilden.

Besprechung durch Dr. H.P. Brogiato, Institut für Länderkunde, Leipzig